

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/bad-essen/artikel/422273/lintorfer-existenzgrunder-ist-froh>

[schließen](#)

Ausgabe: Wittlager Kreisblatt

Veröffentlicht am: 21.10.2013

*Wirtschaftssenioren helfen*

## Lintorfer Existenzgründer ist froh

von Nadine Grunewald



**Lintorf. Mario Dobsloff ist gelernter Lackierer. Als der Lintorfer seine Arbeit verlor, wollte er sich selbstständig machen. Mit der Unterstützung der Wirtschaftssenioren ist ihm dieser Schritt gelungen. Klaus-Peter Reitel half dem 32-Jährigen bei der Existenzgründung.**

18 Berater sind bei den Wirtschaftssenioren des Vereins „Alt hilft Jung“ tätig. Die Wirtschaftssenioren gehören zur Wirtschaftsförderung und helfen bei der Existenzgründung sowie der Unternehmensberatung. „Unser Ziel ist es, dass über 60-Jährige ihr Wissen an andere weitergeben können“, erklärt Klaus-Peter Reitel. Vor drei Jahren hat er sich dem Team aus Beratern angeschlossen, zu deren Schwerpunkten neben Finanzen, Controlling, Logistik, Marketing und Vertrieb sowie Liquidierung zahlreiche weitere gehören. In dieser Zeit hat der Brockhagener rund 30 Fälle betreut. Im Dezember 2012 hat sich Mario Dobsloff an die beratenden Senioren gewandt.

### Ins Grübeln gekommen

Der 32-Jährige war arbeitslos. „Da kommt man ins Grübeln“, sagt er. Dobsloff habe sich gefragt, warum er immer für andere arbeiten sollte – und entschied sich, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen. Bereits im September vor einem Jahr meldete er ein Gewerbe an. „Aus jugendlichem Leichtsin und einfach so“, wie der Vater eines vierjährigen Sohnes heute sagt. Mario Dobsloff wollte eine kleine Werkstatt eröffnen, die Beseitigung von Lack- und Blechschäden sowie die Aufbereitung von Autos anbieten. Ein Mitarbeiter der Arbeitsagentur hat Mario Dobsloff an die Wirtschaftssenioren vermittelt. Da Klaus-Peter Reitel in der Nähe wohnt und den entsprechenden Kenntnisstand hat, übernahm er den Fall.

Vier-, fünfmal haben sich die beiden zusammengesetzt. „Ich wusste gar nicht, was da alles auf mich zu kommt“, sagt Dobsloff. Und das war eine Menge. „Alleine hätte ich gar nicht verstanden, was ich da alles machen muss.“ Mit Klaus-Peter Reitel stellte er unter anderem einen Investitionsplan auf, führte eine Umsatzermittlung und eine Rentabilitätsvorschau durch. „Er hat mich motiviert, nicht aufzugeben“, erklärt

Dobslaff. Das sei für ihn sehr wichtig gewesen.

Auch bei anderen Dingen habe Reitel ihm beratend zur Seite gestanden. Zum Beispiel in Sachen Marketing. „Ich habe ihm schon geraten, dass er draußen ein Schild anbringen muss“, sagt der Wirtschaftssenior. So würden vorbeifahrende Leute auf ihn aufmerksam. Auch Anzeigenwerbung sei wichtig. All das dürfte Dobslaffs Budget allerdings nicht überschreiten.

### **Kein Kredit**

Einen Kredit aufzunehmen sei für Mario Dobslaff zu keinem Zeitpunkt infrage gekommen. „Das wollte ich nicht. Und ich hätte auch keinen bekommen“, sagt der Familienvater. Bis jetzt habe es auch so geklappt. Und Aufträge hat er auch schon. „Fast täglich kommen neue Kunden. Die Leute springen drauf an.“ In seiner Werkstatt bietet Dobslaff mit „Spot-Repair“ eine punktuelle Lackiertechnik an, bei der nur die beschädigte Stelle neu lackiert wird. Das sei günstiger, schneller und umweltfreundlicher, als wenn eine ganze Tür lackiert werden müsse. Außerdem bereitet er Autos auf und repariert Alu-Felgen. Und: „Ich fahre auch zu den Kunden hin“, sagt er. Wenn es möglich ist, repariert er den Schaden vor Ort, ansonsten holt er den Wagen in seine Werkstatt.

„Es ist wichtig, sich auf seine Stärken zu besinnen und sich von den Wettbewerbern abzuheben“, sagt Reitel dazu. Wie seine Kollegen steht er seine Kunden auch noch beratend zur Seite, wenn die notwendigen Pläne alle aufgestellt wurden. „Qualität, Zuverlässigkeit, Preisgestaltung und persönliches Auftreten müssen stimmen. Das ist die halbe Miete“, sagt er. Für Ratschläge wie diese ist Dobslaff dem Wirtschaftssenior dankbar: „Er kann mir durch die Erfahrung seines Alters viele Tipps geben.“

Wer sich selbstständig machen möchte, sollte unbedingt einen stabilen Gesundheitszustand haben, rät Reitel. Auch die finanzielle Situation spiele eine Rolle. Geld sei zwar wichtig, aber nicht das Wichtigste, wie er sagt. „Das Wichtigste ist der Kopf. Man braucht Ideen.“

Weitere Informationen zu den Wirtschaftssenioren gibt es unter der Telefonnummer 0541/9787103 oder hier (<http://www.cut-os.de/index.asp>) .

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.